



Gotthold Ephraim Lessing

Nathan der Weise

ZLS Deutsch HS1001

Simon Fuchs, Thomas Hochstrasser, Felix Rohrer



Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Engineering & Architecture



Inhalt

1.	GOTTHOLD EPHRAIM LESSING.....	1
2.	DIE WICHTIGSTEN PERSONEN IN „NATHAN DER WEISE“	2
3.	ZUSAMMENFASSUNG „NATHAN DER WEISE“	4
4.	INHALTSANGABE „NATHAN DER WEISE“	5
5.	PRINTOUT DER PRÄSENTATION	11

1. Gotthold Ephraim Lessing

1.1. Familiäres Umfeld

Als drittes Kind von Johann Gottfried Lessing und seiner Frau Justina Salome hatte Gotthold Lessing im Laufe der Zeit neun Geschwister, wobei zwei davon schon sehr früh starben. Hier gehen die Angaben in den verschiedenen Quellen auseinander. Einerseits liest man dass er neun Geschwister hatte, auf der anderen Seite wird geschrieben dass es zwölf waren.

Lessing galt als sehr intelligentes und hochbegabtes Kind. Jedoch hatte auch er seine Schwächen. Lessing war schwererziehbar und widerspenstig. Seine Hobbys in früher Jugend, vor seiner Schriftsteller Karriere, waren tanzen, fechten, reiten und das Theater.

Lessing verstarb am 15. Februar 1781 im Alter von 52 Jahren in Braunschweig.

1.2. Bildung

Lessings Vater war Theologe und durchaus gut gebildet. Das war auch der Grund dass Lessing in seinen ersten Lebensjahren durch seinen Vater ausgebildet wurde. Er unterrichtete ihn in Englisch, Griechisch, Latein und Französisch.

Von 1737 bis 1741, also im Alter von 8 – 12 Jahren, besuchte er die Lateinschule in Kamenz.

Im Alter von 12 bis 15 Jahren, genoss er die Ausbildung an der Fürstenschule in Meissen. Mit jungen 15 Jahren kam er dem Wunsch seines Vaters nach und begann mit dem Theologiestudium an der Universität Leipzig. Dies brach er allerdings nach zwei Jahren ab und widmete sich einem Medizinstudium und holte sich den Magister der sieben Künste: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie.

Lessing hatte also Bildungstechnisch mit 23 Jahren schon so viel erreicht wie andere nach vielleicht nach 30 oder 40 Jahren in dieser Zeit.

1.3. Politisches Umfeld

Das 18. Jahrhundert, also die Zeit von 1700 bis 1800, war eine sehr turbulente Zeit, in der enorm viel geschah. Das Volk wurde einerseits dazu aufgerufen selber zu denken, zu handeln und sich Gehör zu verschaffen und auf der anderen Seite wollten die Monarchen und die Kirche ihre Macht behalten oder auch erweitern. Das einfache Volk lebte in sehr grosser Armut weil mehrheitlich alles Geld unter der Kirche und den Monarchen aufgeteilt wurde.

Europa bestand zu dieser Zeit aus über 300 Kleinstaaten, welche jedoch ziemlich alle zerstritten waren untereinander. Über die Hälfte dieser Kleinstaaten befand sich im heutigen Deutschland. Daraus folgte dass das 18. Jahrhundert ein sehr krieg-reiches Jahrhundert war. Es gab ca. 21 Kriege in dieser Zeit. Ganz Europa wurde ca. von 15 Familien regiert, darunter auch die Habsburger.

Allerdings war das 18. Jahrhundert auch ein Jahrhundert in dem extrem viele technische Erfindungen gemacht wurden. Es wurde beispielsweise die Dampfmaschine, das Dampfboot, der Heissluftballon oder der Fallschirm erfunden. Auch die Impfung und der Quecksilberthermometer stammen aus dieser Zeit. Alles in allem war das 18. Jahrhundert ein einziges „Umbruch Jahrhundert“, in dem das Volk versuchte die Kirche und die Monarchen zu entmachten. Schuld an alledem waren diese sogenannten Aufklärer wie eben Gotthold Ephraim Lessing.

1.4. Literarisches Umfeld

Lessing lebte in der Epoche der Aufklärung. Damit die Aufklärer dieser Zeit überhaupt ein Publikum, respektive Leser hatten, musste zuerst eine Leserschaft geschaffen werden. Die Schriftsteller wollten in dieser Zeit der Aufklärung vor allem das Volk erreichen, welches jedoch durch die herrschende Armut sehr schlecht gebildet war. Das Schaffen dieser Leserschaft wurde dadurch unterstützt dass im 18. Jahrhundert die ersten Verlage und Buchhandlungen gegründet wurden.

Es gab verschiedene literarische Formen in dieser Zeit, wie zum Beispiel das bürgerliche Trauerspiel oder das Lehrgedicht. Das bürgerliche Trauerspiel war ein Drama, respektive meist ein Bühnenstück. Das spezielle daran war, dass die Helden oder Personen in diesen Dramen, mit bürgerlichen Aspekt dargestellt wurden, damit sich das Volk auch mit der Handlung identifizieren konnte. Das Lehrgedicht war ein Gedicht das sich durch den sachlichen Inhalt auszeichnete. Es konnte diverse Themen umfassen, wie zum Beispiel Religion oder Naturkunde. Es war effektiv dafür gedacht um zu „lehren“.

In dieser Zeit wurde sehr viel auf der Bühne aufgeführt. Die Schriftsteller hatten entdeckt dass die Aufklärung nicht nur durch das geschriebene zu verbreiten ist, sondern dass dies auch im Theater möglich ist. Im Theater war dies sogar noch besser, da das Volk in verschiedenen Sinnen dazu angeregt war die „aufklärerische Botschaft“ in sich aufzunehmen. Man konnte die Aufklärung lesen, sehen und hören. Das ist mitunter auch der Grund dass Nathan der Weise eben ein Bühnenstück ist und nicht einfach eine Schrift.

2. Die wichtigsten Personen in „Nathan der Weise“

2.1. Charakterisierung der Personen

2.1.1. Nathan, Glauben: Jude

- verlor Frau und Söhne bei Anschlag von Christen
- erhält Recha als Waisenkind
- weise
- kosmopolitisch und reich
- offen gegenüber Andersgläubigen

2.1.2. Daja, Glauben: Christin

- zieht mit Nathan Recha gross
- intolerant gegenüber anderen Religionen
- unterordnet sich den Männern
- beeinflussbar, da sie immer von Männern (zuerst Ehemann, dann Nathan) leiten lässt

2.1.3. Recha, Glauben: Christin, jedoch jüdisch erzogen

- als Waisenkind aufgewachsen
- beeinflussbar
- vaterorientiert
- wurde vom Tempelherr aus einem brennenden Haus gerettet
- verliebt sich in den Tempelherr

2.1.4. Tempelherr, Glauben: Christ

- mutig
- temperamentvoll
- vorurteilbehaftet (mag keine Juden)
- generell stur, obwohl er Recha das Leben rettet

2.1.5. Saladin (der Sultan), Glauben: Moslem

- stur, obwohl er den Tempelherr begnadigt (Ähnlichkeit mit Saladins Bruder)
- absoluter Herrscher (Sultan)
- Familienmensch
- verschwenderisch, lebt über seine Verhältnisse hinaus -> Geldsorgen

2.1.6. Sittah, Glauben: Muslimin

- Schwester von Saladin
- unterstützt Saladin und gibt ihm oft Rat
- schlau

2.1.7. Al-Hafi, Glauben: Moslem

- Freund von Nathan
- oftmals unglücklich
- strebt ein freies und unbeschwertes Leben an

2.1.8. Patriarch, Glauben: Christ

- gegen freies Denken und Toleranz
- stiftet oft Unruhe und macht Mordaufträge (Saladin und Nathan)

2.1.9. Klosterbruder, Glauben: Christ

- Steht im Dienste des Patriarchen

3. Zusammenfassung „Nathan der Weise“

Der ebenso reiche wie weise und edelmütige jüdische Kaufmann Nathan kommt von einer langen Geschäftsreise zurück. Während seiner Abwesenheit brannte es in seinem Haus, und seine Pflege Tochter Recha verdankt einem christlichen Tempelherrn ihr Leben. Von ihm wird erzählt, dass Sultan Saladin ihn als einzigen von zwanzig gefangenen Tempelherren am Leben liess, weil er seinem verschollenen Bruder Assad ähnlich sehe.

Nathan schickt Daja, die christliche Erzieherin Rechas, um den Tempelherrn einzuladen, aber der lehnt es ab, mit Juden zu verkehren. Nathan passt ihn auf der Strasse ab, und obwohl sich der Christ zunächst schroff abweisend verhält, gelingt es dem jüdischen Kaufmann allmählich, ihn durch seine tolerante Haltung für sich einzunehmen.

Sultan Saladin denkt darüber nach seine Schwester Sittah mit einem Bruder und seinen Sohn Melek mit einer Schwester des englischen Königs Richard Löwenherz zu verheiraten, um Frieden zwischen Christen und Muslimen zu stiften. Weil seine Kassen leer sind, hat er allerdings nicht viel anzubieten. Deshalb sucht er einen Kreditgeber.

Als Nathan zum Sultan gerufen wird, erwartet er, dass dieser wissen wolle, was er während seiner Reise beobachtet habe. Doch zu seiner Verblüffung fragt ihn Saladin nach einiger Zeit, welche Religion er für die wahre halte. Nathan wittert eine Falle und antwortet mit einem Märchen, der berühmten Ringparabel.

In einer bestimmten Familie gehörte es zur Tradition, durch die Weitergabe eines kostbaren Rings jeweils einen der Söhne als zukünftiges Familienoberhaupt auszuwählen. Ein Vater aber konnte sich nicht zwischen seinen drei rechtschaffenen Söhnen entscheiden und liess deshalb zwei Duplikate anfertigen, die er selbst nicht vom Original zu unterscheiden vermochte. Nach seinem Tod kam es zum Streit zwischen den drei Brüdern. Der Richter weigerte sich, ein Urteil zu sprechen, riet aber jedem der drei Männer, an die Echtheit seines Ringes zu glauben und in vielen Jahren wiederzukommen.

Jede der drei grossen Religionen kann die "echte" sein. Jedenfalls sollten ihre jeweiligen Anhänger davon ausgehen und es durch Sittlichkeit und Nächstenliebe zu beweisen versuchen.

Der Sultan ist von der Geschichte und Nathan beeindruckt und bietet ihm seine Freundschaft an.

Während Nathan noch beim Sultan ist, folgt der Tempelherr seiner Einladung, weil er aber nur Recha und Daja im Haus des Kaufmanns antrifft - und sich verwirrt eingesteht, wie sehr Recha ihm gefällt - zieht er sich rasch wieder zurück. An Rechas Reaktion merkt Daja, dass auch sie sich verliebt hat.

Ungeachtet der verschiedenen Religionen und seines Keuschheitsgelübdes hält der Tempelherr um die Hand Rechas an. Nathan reagiert ausweichend und erkundigt sich nach der Herkunft des Tempelherrn.

Daja trifft sich heimlich mit dem Tempelherrn, der Nathans Zurückhaltung als durch den Glaubensgegensatz motivierte Ablehnung missdeutet, und verrät ihm, dass Recha nicht die leibliche Tochter Nathans ist, sondern ein christlich getauftes Kind, das dieser aufgezogen habe.

Es kommt zu einem Treffen zwischen dem Tempelherrn und Nathan im Palast des Sultans, bei welchem sich herausstellt dass der Ordensritter und Recha Bruder und Schwester sind. Der Sultan Saladin vergewissert sich dessen durch einen Blick in das Abstammungsbuch, das Nathan von einem Klosterbruder erhalten hat, und stellt erstaunt fest, dass es sich bei dem leiblichen Vater von Recha und dem Tempelherrn um seinen verschollenen Bruder Assad handelt.

Ein christlicher Tempelherr und die Pflege Tochter eines Juden sind also in Wahrheit Neffe und Nichte eines muslimischen Herrschers: Obwohl sie drei verschiedenen Religionen angehören, sind sie Mitglieder ein und derselben Familie.

4. Inhaltsangabe „Nathan der Weise“

4.1. 1. Akt – Nathan und seine Familie

4.1.1. Rückkehr Nathans, Rettung Rechas

Der erste Auftritt spielt in Nathans Haus in Jerusalem. Der jüdische Kaufmann Nathan ist von einer Geschäftsreise aus Babylon zurückgekehrt. Er wird von der Christin Daja, der Gesellschafterin Rechas, mit der Nachricht vom Brand seines Hauses empfangen. Bei diesem Brand wäre Recha fast umgekommen. Ein Tempelherr, der wenige Tage zuvor gefangen und zum Tode verurteilt wurde, jedoch vom Sultan Saladin begnadigt, hat sie aus den Flammen gerettet. Der Tempelherr, in seinem weissen Gewand, ist verschwunden ohne dass ihm gedankt werden konnte. Recha meint seither, von einem Engel gerettet worden zu sein.

4.1.2. Gespräch über Wunder

Daja und Recha sind überzeugt, dass Recha von einem wirklichen Engel gerettet worden ist. Nathan entgegnet dem übersinnlichen Glauben mit der Meinung, dass jeder Retter ihr in solcher Lebensbedrohlicher Lage als Engel habe erscheinen müssen. Die Tatsache, dass der Tempelherr vom Sultan verschont worden sei, sei bereits Wunder genug.

4.1.3. Gespräch Nathan – Al-Hafi

Der Bettelmönch Al-Hafi berichtet von seiner Ernennung zum Schatzmeister des Sultans und bittet Nathan in dieser Eigenschaft um einen Kredit. Nathan meint, Al-Hafi könne als Derwisch stets mit der Unterstützung Nathans rechnen, als Schatzmeister des Saladin stelle sich die Bitte um Unterstützung allerdings anders dar. Al-Hafi äussert daraufhin den Wunsch, sein neues Amt sofort aufzugeben und zu seiner Glaubensgemeinde am Ganges zurückzukehren.

4.1.4. Tempelherr taucht wieder auf

Recha hat den Tempelherrn wieder gesehen. Daja kommt mit der Bitte Rechas zu Nathan, dieser möge ihn einladen. Nathan gibt den Auftrag an Daja weiter. Sollte der Tempelherr nicht in das Haus eines Juden kommen wollen, so solle sie ihn zumindest nicht aus den Augen verlieren, bis Nathan mit ihm gesprochen hat.

4.1.5. Gespräch Klosterbruder - Tempelherr

Der Patriarch hat dem Tempelherrn den Klosterbruder nachgeschickt mit dem Auftrag ihn auszuhorchen. Im Gespräch zwischen dem Tempelherr und dem Klosterbruder, offenbart der Klosterbruder seine Auftrag ohne Weiteres. Der Tempelherr erzählt, wie er eine Stunde vor dem Ablauf des Waffenstillstandes in Gefangenschaft geraten und als einziger von Saladin begnadigt worden sei. Seither habe er ein jüdisches Mädchen aus dem Feuer gerettet. Der Klosterbruder übermittelt dem Tempelherrn den Auftrag des Patriarchen: Da der Tempelherr sich frei in der Stadt bewegen könne, könne er die Befestigungsanlagen auskundschaften. Ausserdem solle er Saladin ermorden. Der Tempelherr lehnt diesen Auftrag ab mit der Begründung, dass er kein Spion, sondern Soldat sei, und dass er Saladin sein Leben verdanke.

4.1.6. Tempelherr lehnt Einladung Dajas ab

Daja ist dem Tempelherrn während des Gesprächs mit dem Klosterbruder gefolgt und spricht ihn nach dessen Abgang an. Sie berichtet vom Reichtum Nathans und seiner Weisheit. Auf die Einladung in Nathans Haus zu kommen reagiert der Tempelherr ablehnend. Er wolle mit einem Juden nichts zu tun haben.

4.2. 2. Akt – Nathan und der Tempelherr

4.2.1. Saladin – Sittah, Freigebigkeit und politische Zeile des Sultans

Saladins Grosszügigkeit zeigt sich darin, dass Sittah, wenn sie gewinnt, tausend Dinar bekommt, verliert sie, bekommt sie zum Trost das Doppelte. Saladin verliert, weil er mit seinen Gedanken nicht beim Spiel ist. Er möchte den Waffenstillstand gerne verlängern und plant eine Doppelhochzeit, die seine Familie mit der Familie des Richard Löwenherz von England verbinden würde. Sittah erkennt, dass es der „Stolz“ der Christen ist, der einer Verwirklichung des Planes im Wege steht. Der Stolz zeigt sich darin, dass von christlicher Seite aus die Realisierung der geplanten Doppelhochzeit davon abhängig gemacht wird, dass Sittah und Melek sich taufen lassen. Saladin differenziert: Es seien nicht die Christen allgemein, sondern konkret die Tempelherrn, die nicht auf Verständigung aus sind. Ihr Motiv ist der Verzicht auf die Herausgabe einer Mitgift, die bei einer Hochzeit zwischen Melek und einer Schwester Richards fällig würde.

4.2.2. Finanzprobleme Saladins

Al-Hafi tritt auf und erfährt, dass die erwarteten Gelder aus Ägypten nicht eingetroffen sind. Im Verlaufe des Gesprächs wird deutlich, dass Sittah nicht nur das bisher gewonnenen Geld in der Kasse ihres Bruders hat stehen lassen, sondern dass sie auch die Hofhaltung aus ihrem Vermögen bestritten hat. Saladin ist stolz auf die Bescheidenheit der Schwester; er kennt aber auch, dass er den Staatshaushalt nicht alleine durch eigenen Verzicht

sanieren kann. Er fordert seine Schatzmeister auf, Geld zu leihen; dabei fällt ihm Nathan ein, der von Al-Hafi ehemals wegen seiner Weisheit und seines Reichtums gelobt worden ist. Al-Hafi deutet nicht an, dass er bereits bei diesem gewesen ist, und versichert Saladin, dass Nathan nicht bereit wäre, Geld zu borgen. Er lobt die Freigebigkeit seines Freundes, der vor allem Armen hilft, und das ohne Ansehen der Religionszugehörigkeit. Sittah stellt die Frage, ob Nathan nicht doch bereit wäre, Saladin Geld zu borgen. Al-Hafi bezweifelt das und geht ab unter dem Vorwand, es sei ihm ein anderer geiziger Reicher eingefallen, den er wegen eines Kredits angehen könnte.

4.2.3. Plan Sittas

Sittah charakterisiert Nathan als einen reichen und weisen Mann und durchschaut Al-Hafis Versuch, das Interesse des Sultan von Nathan abzulenken. Sie ist entschlossen, sich Geld von ihm zu borgen und entwickelt bereits einen Plan, wie sie den Juden dazu bringen kann, Saladin einen Kredit zu geben.

4.2.4. Recha wartet auf den Tempelherrn

Recha wartet voller Ungeduld auf die Ankunft des Tempelherrn. Nathan vermutet, dass Recha nicht nur Dankbarkeit, sondern auch Zuneigung zum Tempelherrn empfindet. Eine entsprechende Anspielung Nathans scheint Recha nicht zu verstehen. Der Tempelherr naht, Daja und Recha ziehen sich an ein Fenster zurück, von dem aus sie das Gespräch mit Nathan beobachten können.

4.2.5. Nathan und der Tempelherr schliessen Freundschaft

Gang und Blick des Tempelherrn lösen in Nathan einen nicht genau bestimmbare Erinnerung aus. Er spricht ihn an, um ihm für die Rettung Rechas zu danken. Der Tempelherr entgegnet, er habe es aus Pflichtbewusstsein und aus Lebensüberdross heraus getan, auch wenn es „nur“ das Leben einer Jüdin gewesen sei. Nathan nennt diese Haltung „gross und abscheulich“ und bietet ihm eine reiche Belohnung für die Rettung Rechas an. Der Tempelherr lehnt eine solche Belohnung ab und meint, dass er sich gegebenenfalls Mittel für einen neuen Mantel bei ihm leihen werde, da ein Stück seines Mantels angesengt worden sei. Nathan küsst den Brandfleck auf dem Mantel des Tempelherrn, seine Tränen erweichen den Tempelherrn und dieser beginnt, indem er Nathan mit seinem Namen anspricht, ihn nicht als Juden, sondern als Mensch zu sehen.

Nathan lobt den Tempelherrn dafür, dass er die Situation nicht ausgenutzt habe, um den Ruf Rechas zu schädigen. Auf den Einwand des Tempelherrn, dass der Ehrenkodex seines Ordens ein solches vorbildliches Verhalten verlange, entgegnet Nathan, dass es überall gute Menschen gebe, unabhängig von religiöser Zugehörigkeit. Er verneint jeden Absolutheitsanspruch, wenn er sagt: „Nur muss ein Gipfelchen sich nicht vermessen, /Dass es alleine der Erde nicht entschossen.“

Der Tempelherr kritisiert daraufhin den Absolutheitsanspruch der drei monotheistischen Religionen. Nathan erkennt, dass es für den Tempelherrn wie für ihn selbst wichtiger ist als Mensch unter Menschen zu leben; eine Bestimmung der Identität über die Religionszugehörigkeit lehnen beide ab, da sich beide ihr Volk und ihre Religionsgemeinschaft nicht ausgesucht haben. Diese Seelenverwandtschaft führt dazu, dass Nathan und der Tempelherrn Freundschaft schliessen.

4.2.6. Einladung zu Saladin

Daja kommt und meldet, dass Saladin dringend mit Nathan sprechen möchte.

4.2.7. Name des Tempelherrn

Der Tempelherr ist Saladin dankbar für Begnadigung, Nathan verdankt ihm dadurch die Rettung Rechas. Diese Handlung Saladins verpflichtet Nathan zum Dienst, er ist wegen des Tempelherrn bereit, Saladins Befehl zu gehorchen. Am Ende des Gesprächs erfährt Nathan den Namen des Tempelherrn, er heisst Curd von Stauffen. Statur, Gang, Stimme und Gestik erinnern Nathan an seinen Freund, Wolf von Filnek. Er beschliesst den Grund für diese Ähnlichkeiten nach seinem Besuch bei Saladin zu erforschen.

4.2.8. Daja - Nathan

Der Tempelherr wird Recha bald besuchen; Nathan bittet Daja, sie darauf vorzubereiten und seinen Plan nicht zu vereiteln.

4.2.9. Al-Hafi - Nathan

Al-Hafi kommt um sich von Nathan zu verabschieden. Er hat den Dienst bei Sultan verlassen und will zu seiner Glaubensgemeinschaft, den Ghebern, an den Ganges zurückkehren. Al-Hafi berichtet Nathan von der Freigebigkeit des Sultans, die den finanziellen Engpass verursacht hat. Am Beispiel der unnötigerweise verloren gegebene Schachpartie gegen Sittah demonstriert Al-Hafi die Uneigennützigkeit des Sultans. Der hohe Geldbedarf zwingt den Schatzmeister dazu, Bittgänge zu möglichen Kreditgebern zu unternehmen. Da er für sich selbst nie geborgt hat, ist ihm seine Aufgabe zu wieder, dass er lieber aus dem Amt scheidet, um ein Leben in Bedürfnislosigkeit zu leben. Al-Hafi fordert Nathan auf, ihn an den Ganges zu begleiten; dort sei ein menschenwürdiges Leben möglich. Nathan entschliesst sich zum Bleiben und „bürgt“ für Al-Hafis Abrechnung gegenüber dem Sultan.

4.3. 3. Akt – Die Ringparabel

4.3.1. Recha und Daja warten auf den Tempelherrn

Recha und Daja warten auf die Ankunft des Tempelherrn. Daja macht deutlich, dass sie mit dem Auftreten des Tempelherrn den Wunsch verbindet, dass dieser Recha und sie selbst mit nach Europa nimmt. Recha will hingegen in ihrem Vaterland bleiben. Sie lehnt eine Gottesvorstellung ab, in der für einen Gott gekämpft werden muss. Selbstkritisch betrachtet Recha rückblickend ihre Schwärmerei nach der Rettung und lobt Nathan dafür, dass er „den Samen der Vernunft“ in sie gelegt hat.

4.3.2. Begegnung von Recha und dem Tempelherrn

Recha will dem eintretenden Tempelherrn zu Füße fallen; als dieser ihren Dank abwehrt, äussert sich Recha ironisch über die Pflichtethik des Templerordens, die den Einzelnen nur zum gefühllosen Mittel macht, zum „Wassereimer“ bzw. zu einem dressierten Hund. Der Tempelherr ist durch den Anblick Rechas so verwirrt, dass ihm kaum ein zusammenhängender Satz mehr gelingt. Unter dem Vorwand, er habe sich mit Nathan verabredet, verlässt er schnell den Raum.

4.3.3. Rechas wiedergewonnene Ruhe

Recha macht sich Gedanken über den plötzlichen Aufbruch des Tempelherrn. Es ist ihr bewusst, dass er ihr immer wertvolle sein wird, auch wenn die erste Schwärmerei nun vorbei ist.

4.3.4. Saladin und Sittah warten auf Nathan

Saladin und Sittah erwarten die Ankunft Nathans. Saladin äussert seine Abneigung gegen den Plan, Nathan Fallen zu stellen. Sittah überredet ihn, ihren Plan zu unterstützen, da es auch Vergnügen bereite zu sehen, auf welche Weise ein weiser Mann sich aus einer solchen Falle rettet.

4.3.5. Saladin fragt nach der wahren Religion

Nathan tritt auf. Saladin spricht ihn zunächst auf seinen im Volk bekannten Beinamen „der Weise“ an; Nathan versucht zu definieren, was unter dem Beinamen landläufig zu bestehen sein könnte und ob er ihm vom Volk nur aus Spott gegeben worden ist. Der Beiname würde dann so viel wie „eigennützig“ bedeuten. Für Saladin ist Nathan schon deshalb „weise“, weil er über die Bedeutung des Wortes nachgedacht hat.

Nathan missdeutet das Anliegen des Sultans. Zunächst geht er davon aus, dass Saladin ihn aus geschäftlichen Interessen heraus rufen lassen; dann meint er, der Sultan wolle Neuigkeiten über feindliche Aktivitäten in Erfahrung bringen, die Nathan auf seiner Reise bemerkt haben könnte. Der Sultan aber stellt die Frage nach der wahren Religion und gibt Nathan einige Minuten Bedenkzeit für die Formulierung der Antwort.

4.3.6. Nathans Plan

Nathan bleibt für einige Momente alleine und ist zunächst überrascht über die Frage des Sultans. Er ist sich der Falle, die ihm gestellt worden ist, bewusst, da jede Antwort ihm Schwierigkeiten bereiten wird. So beschliesst er, dem Sultan mit einem Märchen zu antworten.

4.3.7. Die Ringparabel

Nathan erzählt Saladin die Geschichte von den drei Ringen und möchte das die „ganze Welt“ sie vernimmt:

- a) Ein Mann besitzt einen Ring, der seinen Träger vor Gott und Menschen „angenehm“ macht, wenn er in dieser Zuversicht getragen wird. Der Ring wird vererbt und bestimmt jeweils den am meisten geliebten Sohn zum Nachfolger als Herrscher.
- b) Ein Nachfahre hatte drei Söhne, die er alle in gleicher Weise liebt. Er lässt Kopien des Ringes anfertigen. Nach seinem Tode streiten sich die Söhne erfolglos um die Nachfolge.
- c) Nathan überträgt die Frage nach der Unterscheidung der drei Ringe auf die Frage nach der richtigen Religion. Dem Einwand Saladins, man könne die Religion sehr wohl unterscheiden, begegnet Nathan mit der Feststellung, dass die Herkunft der Religion jeweils „auf Treu und Glauben“ von den eigenen Angehörigen angenommen werden müsse.
- d) Nathan erzählt die Geschichte weiter: Die drei Brüder führen gegeneinander Klage vor einem Richter. Der Richter vermutet, dass der richtige Ring verloren gegangen sein könnte, da der Streit der drei zeige, dass die Kraft des Ringes nicht wirke.
- e) Der Richter gibt ihnen den Rat, sie mögen an die Kraft des eigenen Ringes glauben und diese durch eine tolerante, gottesfürchtige und humanistische Lebensführung erweisen. In einigen tausend Jahren werde ein weiserer Richter die Frage nach dem richtigen Ring beantworten können.

Saladin erkennt, dass er nicht den angesprochenen Richter ist; er ist von Nathans Geschichte tief beeindruckt und bittet ihn um seine Freundschaft. Nathan bietet ihm einen Kredit an und erwähnt dabei den Tempelherrn und dessen lebensrettende Tat, die erst durch die Verschonung durch den Sultan möglich geworden ist. Saladin bittet den Tempelherrn zu sich.

4.3.8. Der Tempelherr liebt Recha

Der Tempelherr wartet auf Nathan. Er gesteht sich seine Liebe zu Recha ein. Den Konflikt mit seinem christlichen Ordensgelübde, den seine Liebe zu einem jüdischen Mädchen zur Folge haben kann, entscheidet er zugunsten Rechas. Er meint, Gefangenschaft, Verurteilung und Begnadigung hätten ihn zu einem neuen Menschen gemacht, für den das alte Ordensgelübde keine Bedeutung mehr habe. Wichtiger sei ihm nun die Meinung Nathans.

4.3.9. Der Tempelherr gesteht Nathan seine Liebe zu Recha

Der Tempelherr erklärt Nathan gegenüber seine Liebe zu Recha und den Wunsch, sie immer sehen zu dürfen. Nathan reagiert zurückhaltend und möchte genauere Informationen über die Familie des Tempelherrn. Es stellt sich heraus, dass Nathan den Vater des Tempelherrn, Conrad von Stauffen, gekannt hat. Der Tempelherr reagiert mit Bitterkeit auf die Zurückhaltung Nathans.

4.3.10. Rechas Herkunft wird offenbart

Der Tempelherr gesteht Daja seine Liebe zu Recha. Daja bittet ihn, Recha zur Frau zu nehmen und sie so auch „ewig“ zu retten. Daraufhin erzählt ihr der Tempelherr von der abweisenden Reaktion Nathans auf den Heiratswunsch des Tempelherrn. Daja verrät ihm, dass Recha eine Christin und nicht die Tochter Nathans ist. Der Tempelherr kritisiert Nathan, er habe Recha der angeborenen Religion, der „Stimme der Natur“ entzogen, und fällt damit in alte Denkweise zurück. Schliesslich bittet Daja ihn, er möge sie mit sich nehmen, wenn er mit Recha nach Europa zurückgeht.

4.4. 4. Akt – Intrige des Patriarchen

4.4.1. Klosterbruder - Tempelherr

Der Klosterbruder klagt darüber, dass er für den Patriarchen weltliche Angelegenheiten zu erledigen habe, während er doch der Welt entsagt habe. Er trifft den Tempelherrn und befürchtet, dieser habe sich für die Annahme des bischöflichen Spionageauftrages entschieden. Doch der Tempelherr beruhigt ihn mit der Aussage, er wolle sich nur einen Rat bei dem Patriarchen holen. Diesen Rat könne ihm auch der Klosterbruder geben; jener entzieht sich der Verantwortung mit dem Hinweis auf sein Ordensgelübde. Die Ankunft des Patriarchen unterbricht ihre Unterhaltung.

4.4.2. Tempelherr – Patriarchen

Gegenstand des Gesprächs zwischen dem Tempelherrn und dem Patriarchen ist die Frage, ob eine Jude ein christliches Mädchen erziehen dürfe. Der Patriarch verneint dies aufs Schärfste und fordert die Todesstrafe für den Juden, weil er das christliche Mädchen zur Apostasie, zum Abfall von Gott, verleitet habe. Auch die Einwände des Tempelherrn, dass das Mädchen ohne den Juden möglicherweise umgekommen wäre, dass der Jude das Mädchen ohne religiöse Bindung erzogen hätte und dass Gott das Mädchen noch immer selig machen könne, wenn er es wolle, überzeugen den Patriarchen nicht. Seiner Meinung nach muss der Jude verbrannt werden.

4.4.3. Saladin - Sittah

Das Geld Nathans wird in den Palast gebracht. Sittah überreicht Saladin ein Bild Assads. Sie will prüfen, wie gross die Ähnlichkeit zwischen Assad und dem Tempelherrn ist.

4.4.4. Tempelherr und Saladin schliessen Freundschaft

Zu Beginn seines Gesprächs mit dem Tempelherrn erwähnt Saladin die grosse Ähnlichkeit zwischen seinem Bruder der Assad und dem Tempelherrn. Die religiöse Toleranz Saladins zeigt sich darin, dass er es ihm freistellt, „als Christ, als Muselman“ bei ihm zu bleiben. Beide schliessen Freundschaft, als Saladin aber nach Nathan fragt, reagiert der Tempelherr kalt und zurückhaltend und erzählt von seiner Liebe zu Recha und der vorläufigen Zurückweisung durch Nathan. Saladin wendet ein, dass er Verständnis für einen alten Mann haben solle. Darauf offenbart der Tempelherr die Wahrheit über Rechas Herkunft und unterstellt Nathan, er trachte danach, Christen zu Juden zu machen. In seinem Zorn über Nathan fällt der Tempelherr auf eine christliche-fundamentalistische Argumentationsebene zurück. Saladin macht ihn durch sein wiederholtes „Sei ruhig, Christ!“ darauf aufmerksam. Ausserdem rät der Sultan ihm, sein Wissen für sich zu behalten; daraufhin gesteht der Tempelherrn, „im Sturm der Leidenschaft“ bereits beim Patriarchen gewesen zu sein, dessen „Blutbegier“ ihn abgeschreckt habe. Am Ende der Szene steht die Zusage des Sultans, sich um die Zusammenführung des Tempelherrn und Rechas zu bemühen.

4.4.5. Sittah – Saladin

Sittah und Saladin vermuten aufgrund der Ähnlichkeiten, dass der Tempelherr ein Sohn Assads sein könnte, zumal sie Assads Vorliebe für „Christendamen“ gekannt haben. Beide wollen eine Verbindung zwischen Recha und dem Tempelherrn ermöglichen, daher soll Recha an den Hof geholt werden.

4.4.6. Dajas Ungeduld

Daja beschwört Nathan, Recha dem Tempelherrn zur Frau zu geben, damit diese als Christin und Christen leben kann. Nathan entgegnet, der Tempelherr sei der richtige Mann für Recha; allerdings bittet er Daja noch um etwas Geduld.

4.4.7. Herkunft Rechas wird im Gespräch Nathans mit dem Klosterbruder nahezu aufgeklärt

Es ist Nathan bewusst, dass die Wahrheit über Rechas Herkunft zur Folge hat, dass er nicht mehr Rechas Vater ist, auch wenn er es gerne weiterhin sein möchte. Der Klosterbruder erzählt Nathan von seinem Dienst beim Patriarchen und wie dieser ihn für Kundschafter Tätigkeiten benutzt. So müsse er nun herausbekommen, welcher Jude ein christliches Kind erzogen habe, weil dem Patriarchen dieses Gerücht zu Ohren gekommen sei.

Die Herkunft Rechas wird offenbar: Als Reitknecht hat der Klosterbruder selbst 18 Jahre zuvor dem Nathan einen Säugling überbracht, dessen Mutter zuvor gestorben ist und dessen Vater, Wolf von Filneck, das Kind wegen des Kriegs nicht bei sich behalten können und der kurz darauf ebenfalls gestorben ist. Der Klosterbruder sichert es Nathan zu, ihn nicht zu verraten; nur durch die Erziehung durch Nathan habe Recha die notwendige Liebe erhalten. Ausserdem äussert der Klosterbruder sein Unverständnis darüber, dass Christen die jüdische Tradition ihres Glaubens so oft vergessen.

Nathan erzählt dem Klosterbruder daraufhin seine eigene Geschichte: Wenige Tage vor der Übergabe Rechas haben Christen seine Familie getötet: seine Frau und seine sieben Söhne im Haus des Bruders verbrannt (daher auch die Sorge um Recha im ersten Aufzug). Nathan habe sich daraufhin an Gott gewandt und allen Christen unversöhnlichen Hass geschworen. Nach drei Tagen sei seine Vernunft allmählich zurückgekommen und habe ihn zum Weiterleben mit Gottvertrauen und Nächstenliebe aufgefordert. In diesem Moment habe ihm der Klosterbruder Recha übergeben.

Wenn ihn nun jemand Recha wegnehmen wollte, so müsste dieser grössere Rechte auf sie haben. Aus diesem Grunde möchte Nathan vom Klosterbruder Näheres über die Verwandten von Rechas erfahren. Die Vermutung Nathans, dass ihr Onkel ein Conrad von Stauffen gewesen sei, kann der Klosterbruder vage bestätigen; ein Gebetsbuch, das der Klosterbruder dem toten Wolf von Filnek abgenommen hat und das die Namen der Angehörigen enthält, soll Aufklärung bringen. Der Klosterbruder geht ab, um es zu holen.

Am Ende der Szene vermutet Nathan, dass Daja dem Patriarchen das Geheimnis um die Herkunft Rechas verraten hat.

4.4.8. Dajas Plan, Recha über ihre Herkunft aufzuklären

Daja berichtet Nathan von der Einladung Rechas an den Hof des Sultans. Nathans Vermutung, sie sei beim Patriarchen gewesen, wird nicht bestätigt. Sie beschliesst, Recha über ihre Herkunft aufzuklären, das sie als einzige Tochter eines reichen Juden auch für einen Moslem interessant sein könnte.

4.5. 5. Akt – Familienzusammenführung

4.5.1. Geldnot Saladins beendet

Der lang ersehnte Tribut aus Ägypten trifft ein. Beispiele für edelmütiges Verhalten findet der Sultan in den Mamelucken: Der erste Mameluck verzichtet auf eine Belohnung, weil Saladin sie ihm nicht ohne Aufforderung gibt, der zweite Mameluck wird die Belohnung mit einem gestürzten Freund teilen.

4.5.2. Saladin leitet das Geld weiter

Saladin beauftragt den Emir Mansor damit, den grössten Teil des Geldes zu seinem Vater in den Libanon zu bringen, der es zur Kriegsführung benötigt.

4.5.3. Selbstbestimmung und Selbstkritik des Tempelherrn

Der Tempelherr wartet vor Nathans Haus. Verbittert stellt er fest, dass seine Anwesenheit früher sofort bemerkt worden wäre. Er stellt sich die Frage, was der Grund für die Bitterkeit ist, die er gegenüber Nathan empfindet, und er erwägt, dass es christlicher Fundamentalismus sein könnte, der ihn gegen Nathan stimmt. Rechas „wahrer“ Vater bleibe, so erkennt der Tempelherr, Nathan allein. Er erinnert sich an die Mahnung Saladins, nicht in christlichen Eifer zu verfallen, und er ruft sich selbst zu, zur Besinnung zu kommen. Er erkennt die Gefahr, in die sein unbedachtes Verhalten Nathan gebracht hat, als er ihn zusammen mit dem Klosterbruder aus dem Haus kommen sieht.

4.5.4. Das Gebetbuch wird übergeben

Der Klosterbruder hat Nathan das Gebetbuch von Rechas Vater gegeben, aus dem die Abstammung Rechas ersichtlich wird. Er warnt Nathan vor dem Patriarchen und dem Tempelherrn, doch Nathan ist sich sicher, dass er seine Tat auch dann nicht bereuen würde, wenn er von dieser Seite Nachstellungen zu befürchten hätte. Der Klosterbruder teilt ihm auch mit, dass es der Tempelherr gewesen sei, der dem Patriarchen die Nachricht von dem unrechtmässig aufgezogenen Christkind gebracht habe. In einem Gebet dankt Nathan Gott dafür, dass er nun den Sachverhalt um Rechas Herkunft nicht weiter geheim halten muss. Diese Geheimhaltung hat er selbst als Last empfunden.

4.5.5. Der Tempelherr will von Nathan die Zustimmung zur Heirat mit Recha

Der Tempelherr erklärt Nathan die Gründe für seinen Gang zum Patriarchen: die verträgliche Antwort Nathans auf das Liebesgeständnis und die Offenbarung Dajas, das Recha Christin sei. Der Tempelherr bereut es, den Patriarchen um Rat gebeten zu haben; allerdings habe ihn die menschenverachtende Reaktion des Bischofs zur Vernunft gebracht. Der Tempelherr bittet Nathan mehrmals darum, ihm Recha zur Frau zu geben. Nathan muss ihn erneut trösten, da der Tempelherren Gang zum Patriarchen die Verwandtschaftsverhältnisse Rechas geklärt habe. Der Tempelherr wird aufgefordert, bei einem Bruder von Recha zu werben; der Ritter befürchtet, dass dieser christliche Bruder die wohlgelungene Erziehung Rechas durch Nathan zunichte machen könnte. Am Ende der Szene steht der Entschluss des Verliebten, Recha direkt mit seinem Heiratsantrag zu konfrontieren. Nathan und der Tempelherr machen sich in den Palast auf, wo sich Recha auf Einladung Sittahs aufhält.

4.5.6. Recha erfährt ihre Abkunft und erzählt es Sittah

Recha lobt im Gespräch mit Sittah die Erziehung ihres Vaters, der ihr das vermittelt habe, was sie nun wisse. Umso grösser ist ihre Trauer, dass sie Nathan nun verlieren soll. Daja hat es ihr auf dem Weg in den Palast erzählt, dass sie nicht das liebevolle Kind Nathans ist, sondern aus einer christlichen Familie stammt. Während der Erzählung bricht Recha immer wieder vor Sittah zusammen.

4.5.7. Saladin beruhigt Recha



Saladin tritt ein und bemüht sich darum, Recha zu beruhigen, die ihn bittet, ihr Nathan nicht wegzunehmen. Die Abstammung allein mache den Vater noch lange nicht aus, Saladin bietet sich selbst als dritter Vater an. Dann kommt ihm die Idee, Recha möge sich nach einem Ehemann umsehen. In diesem Moment werden Nathan und der Tempelherr gemeldet.

4.5.8. Die Lösung

Saladin will Nathan das geliehene Geld zurückgeben, doch Nathan will zunächst Recha trösten, die sich zu ihm als ihrem Vater bekennt. Der Tempelherr fasst das Bekenntnis als Ablehnung seiner Person auf und bittet den Sultan darum, sein Anliegen nicht mehr zu vertreten. Der Sultan nimmt den jungen Tempelherrn in Schutz, indem er sagt, dass gerade dem unüberlegten Handeln Recha ihr Leben zu verdanken habe. Sittah und Saladin ermuntern Recha, ihm ihre Liebe zu gestehen. Nathan greift ein mit dem Hinweis, dass vor einer Verbindung zunächst der Bruder gehört werden müsse, und legt die Familiengeschichte des Tempelherrn und Rechas offen: Der Tempelherr hat seinen Namen, Curd von Staufen, von dem Bruder seiner Mutter, der ihn erzogen hat. In Wirklichkeit heisst er Leu von Filnek und ist somit Bruder Rechas, die in Wirklichkeit Blanda von Filnek heisst. Der Vater, Wolf von Filnek, ist jener Assad, der Bruder von Saladin und Sittah, der zum Christentum konvertiert ist und mit einer Deutschen verheiratet gewesen ist. Saladin erkennt Assads Handschrift in dem Gebetsbuch, das der Klosterbruder beim gefallenen Assad entdeckt hat. Nach anfänglichen Zögern ist auch der Tempelherr glücklich über die neu gewonnene Familie und das Stück endet in wechselseitigen Umarmungen.

5. Printout der Präsentation

Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)






- Familiäres Umfeld**
 - Geboren am 22. Januar 1729 in Kamenz
 - Väter: Johann Gottfried Lessing
 - Mutter: Justina Salome Lessing
 - 9 bis 12 Geschwister
 - wobei zwei früh verstarben
 - intelligentes und überbegabtes Kind
 - jedoch schwererziehbar
- Hobbys: tanzen, fechten, reiten, Theater
- Verstarb im Alter von 52 am 15. Februar 1781

Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

- Literarisches Umfeld**
 - Epoche der Aufklärung
 - Schaffen einer Leserschaft
 - Erste Gründung von Verlagen und Buchhandlungen
- Literarische Formen
 - Bürgerliches Trauerspiel
 - Lehgedicht

Gotthold Ephraim Lessing Nathan der Weise

Fragen?

HOCHSCHULE LUZERN
Fakultät für Kulturwissenschaften

Übersicht

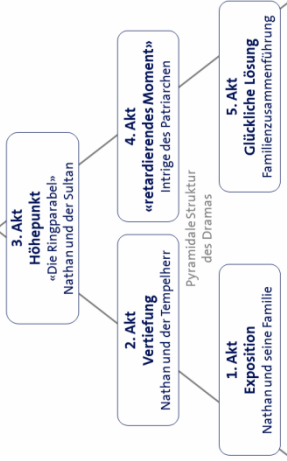
- Vorstellen des Autors**
Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)
Thomas Hochstrasser
- Die Personen**
Nathan, Recha, Der Junge Tempelherr, Saladin, Sittah, Al-Hafi, Dajja, Der Patriarch
Simon Fuchs
- Inhaltsangabe**
Drama: «Nathan der Weise»
Felix Rohrer

Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)



- Politisches Umfeld**
 - Monarchen und die Kirche versuchten möglichst viel politische Macht zu behalten
 - Einfaches Volk lebte in grosser Armut und begann selber zu denken und sich Gehör zu verschaffen
 - Europa bestand aus über 300 zerstückelten Kleinstaaten (mehr als die Hälfte im heutigen Deutschland)
 - Daraus folgten ca. 21 Kriege
 - Europa wurde von ca. 15 Familien regiert

Drama «Nathan der Weise»






Pyramidale Struktur des Dramas

- 1. Akt Exposition**
Nathan und seine Familie
- 2. Akt Vertiefung**
Nathan und der Tempelherr
- 3. Akt Höhepunkt**
«Die Ringparabel»
Nathan und der Sultan
- 4. Akt «retardierendes Moment»**
Intrige des Patriarchen
- 5. Akt Glückliche Lösung**
Familiierzusammenführung

Gotthold Ephraim Lessing Nathan der Weise

Simon Fuchs, Thomas Hochstrasser, Felix Rohrer

HOCHSCHULE LUZERN
Fakultät für Kulturwissenschaften

ZLS Deutsch HS1001

Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

- Bildung**
 - 1729-1737 Unterricht durch den Vater in Englisch, Griechisch, Latein und Französisch
 - 1737-1741 Besuch der Lateinschule in Kamenz
 - 1741-1746 Ausbildung an der Fürstenschule in Meissen
 - 1746-1748 Theologiestudium an der Universität Leipzig
 - 1748-1752 Medizinstudium an der Universität Wittenberg und Magister in den sieben freien Künsten (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie)

Grafik zur Personenübersicht

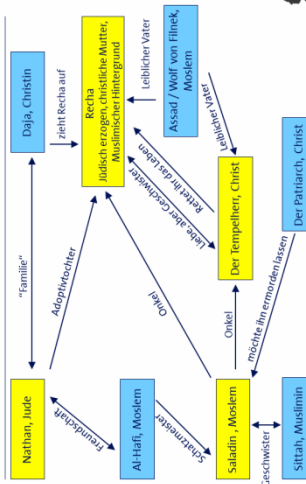


Diagramm zur Personenübersicht:

- Nathan, Jude** (Vater)
 - Adoptivvater von **Recha** (jüdisch-erzogen, christliche Mutter, muslimischer Hintergrund)
 - Onkel von **Saladin, Moslem** (Nichte hinterlassen)
- Al-Hafi, Moslem** (Mutter)
 - zieht Recha auf
 - Assaf / Volk von Elnek, Moslem (lieblicher Väter)
- Saladin, Moslem** (Onkel)
 - zieht Recha auf
 - Assaf / Volk von Elnek, Moslem (lieblicher Väter)
- Der Tempelherr, Christ** (Onkel)
 - zieht Recha auf
 - Assaf / Volk von Elnek, Moslem (lieblicher Väter)
- Der Patriarch, Christ** (Onkel)
 - zieht Recha auf
 - Assaf / Volk von Elnek, Moslem (lieblicher Väter)
- Sittah, Muslimin** (Gschwister)
 - zieht Recha auf
 - Assaf / Volk von Elnek, Moslem (lieblicher Väter)